

«Viele der zu Betreuenden leben noch in ihren Familien»

Das Heilpädagogische Zentrum bietet Menschen mit besonderen Bedürfnissen ein Zuhause, aufgeteilt auf vier Wohnhäuser in Schaan und Mauren. Wie **Rebecca Marxer** erklärt und begründet, werden bis 2030 noch rund 100 weitere Wohnplätze benötigt werden.

Nicole Öhri-Elkuch
noehri@medienhaus.li



Frau Marxer, der Bereich Wohnen bietet unterschiedliche Wohnformen, die individuell und bedürfnisorientiert gestaltet und betreut werden. Welche sind das?

Rebecca Marxer, Leitung Wohnen und Mitglied der Geschäftsleitung: Das Angebot umfasst vier bedürfnisgerechte Wohnhäuser in Schaan und Mauren sowie die Tagesstruktur in den beiden genannten Gemeinden. In den Wohnhäusern wird so viel Unterstützung gegeben, wie es braucht, um den Alltag gut bewältigen zu können. Gleichzeitig wird Bewohnenden eine gewisse Selbstständigkeit zugestanden. Die Tagesstruktur bietet Menschen, die aufgrund ihres Alters oder einer Beeinträchtigung nicht einer regelmässigen Arbeit nachgehen können, eine sinnbringende Beschäftigung und Aktivierung.

Wer findet im Birkahof-Areal in Mauren ein Zuhause?

Im neuen Birkahaus in Mauren leben Menschen aller Altersstufen mit leichten bis schweren Beeinträchtigungen. Betreute Mitarbeitende haben hier die Möglichkeit, im Bereich Hauswirtschaft eine Anlehre zu absolvieren. Ebenfalls befindet sich im Birkahof-Areal das Angebot der Intensivbetreuung. Durch kleine Wohneinheiten sowie eine engmaschige Betreuung wird Menschen mit schweren körperlichen und geistigen Behinderungen ebenso ein Zuhause geboten.

Und im Wohnhaus Besch in Schaan?

Das Besch Senioren Plus ist schwerpunktmässig auf Menschen mit körperlicher und geistiger Beeinträchtigung sowie für ältere Bewohnende ausgelegt.

Das HPZ (Heilpädagogisches Zentrum) bietet auch Aussenwohngruppen an.



«Eltern oder Bezugspersonen der Familien werden selber älter und können deshalb eine ausreichende Betreuung nicht mehr gewährleisten.»
Rebecca Marxer

Leitung Wohnen HPZ

Für wen eignet sich eine solche Wohnsituation?

Mit den Aussenwohngruppen in Schaan bieten wir Unterstützung in verschiedenen Lebensbereichen sowie der Alltagsbewältigung an. Diese teilbetreute Wohnform ist für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen, meist einhergehend mit chronisch psychischen Erkrankungen.

Wie viele Menschen nutzen derzeit insgesamt die verschiedenen Angebote?

In den vier Wohnhäusern leben derzeit 56 Bewohnerinnen und Bewohner. Fünf betreute Mitarbeitende arbeiten zudem in der Hauswirtschaft in Mauren.

Hat die Nachfrage für eine betreute Wohnsituation in den vergangenen Jahren zugenommen?

Die Wohnplatzanfragen für Menschen mit erhöhtem Betreuungsbedarf haben zugenommen. Wenn von der demografischen Entwicklung in Liechtenstein ausgegangen wird, ist unser Fazit, dass wir bis 2030 nach jetzigen Berechnungen rund 100 Wohnplätze bereitstellen müssen. Das entspricht nahezu einer Verdoppelung. Gerüstet sind wir mit dem Neubau Birkahaus in Mauren, wo nicht nur infrastrukturell auf die Bedürfnisse der Bewohnenden eingegangen wurde, sondern auch eine höchstmögliche Wohnqualität entstand. Hier bieten wir zudem das Angebot eines Ferienentlastungszimmers an, welches rege genutzt wird. Das Ferienentlastungszimmer kann auf Anfrage für einen beliebigen Zeitraum «gebucht» werden. Die Feriengäste erhalten vollumfängliche Betreuung. Ein weiterer Meilenstein wird der Bau der zwei Wohnhäuser im Rietle in Schaan werden, welche be-

sonders für ältere Menschen mit Behinderung und für Menschen mit schweren geistig-körperlichen Behinderungen ausgerichtet sein wird.

Warum vergrößert sich die Zahl der zu Betreuenden stetig?

Allgemein kann man sagen, dass die Behinderungsarten komplexer geworden sind. Mehrere Beeinträchtigungen kommen oftmals zusammen und verstärken sich im Alter markant. Menschen mit Behinderungen erreichen durch die fortgeschrittene Medizin und sozialpädagogische Betreuung ein höheres Alter, haben jedoch viel früher Alterssymptome bis hin zu demenziellen Veränderungen.

Sie rechnen in den nächsten Jahren mit nahezu einer Verdoppelung der Neuzugänge. Weshalb der markante Anstieg?

Zum einen aus den Gründen wie oben erwähnt und zum anderen auch, weil viele Menschen mit Behinderung noch in ihren angestammten Familien leben. Deren Eltern oder Bezugspersonen werden selber älter oder können aus anderen Gründen keine Betreuung mehr rund um die Uhr gewährleisten.

Wie wirkt sich dies auf die Einrichtung aus?

Es mussten bauliche Massnahmen ergriffen sowie entsprechendes Fachpersonal aufgestockt werden. Unser multiprofessionelles Team besteht aus Pflegefachkräften und sozialpädagogischen Fachpersonen. Somit wird eine optimale Qualität der Betreuung unserer Bewohnenden gewährleistet. Aber auch das Angebot der Tagesstruktur muss erweitert werden, damit die Menschen sinnbringend beschäftigt werden, welche nicht der Arbeit in den HPZ-Werkstätten nachgehen können.



Sind denn genügend Fachkräfte vorhanden?

Grundsätzlich besteht allerorts ein Fachkräftemangel im Bereich Behindertenbetreuung sowie in der Pflege. Im Bereich Pflege erleben wir derzeit zum Glück grosses Interesse und haben aktuell keinen Mangel an Bewerbungen. Dies liegt sicherlich daran, dass die Bewerbenden den ganzheitlichen Ansatz bei der Betreuung und Pflege sowie der Möglichkeit individueller und bedürfnisorientierter Betreuung schätzen.

Was unternehmen Sie, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken?

Wir sind seit Kurzem auf Social Media, sprich Facebook und Instagram präsent.

«Die Wohnplatzanfragen für Menschen mit Betreuungsbedarf haben zugenommen.

Rebecca Marxer
Leitung Wohnen HPZ

Dadurch erreichen wir auch ein jüngeres Zielpublikum. Ausserdem sind wir transparent, informieren in den Medien oder an der Lihga über das vielseitige Angebot des HPZ. Wir freuen uns auch über neue Mitglieder im Verein Heilpädagogische Hilfe, welche laufend über Aktivitäten des HPZ informiert und zu Anlässen einlädt. Zudem ist das HPZ eine kompetente Ausbildungsstätte für Studierende und Lernende von Sozialpädagogik bis zu Fachperson Behindertenbetreuung sowie interne und externe Anlehren.

Was kann die Liechtensteiner Bevölkerung tun, um Menschen mit besonderen Bedürfnissen zu unterstützen?

Das Ziel, Menschen mit Beeinträchtigung auch im ersten Arbeitsmarkt zu beschäftigen, ist noch lange nicht erreicht. Bezüglich Akzeptanz durften wir wieder an der Lihga feststellen, dass das HPZ eine nicht wegzudenkende Institution hier im Land ist. Wir erfahren immer wieder hohe Wertschätzung aus der Bevölkerung, wofür ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken möchte.



BILDER: JULIAN KONRAD



Ein Animationsbild vom geplanten Neubau im Rietle in Schaan. ZVG